

Birma-Tagung in Hofgeismar

„Überrascht“ zeigte sich Tilman Evers von der Evangelischen Akademie Hofgeismar über die rege Beteiligung an der Tagung „Myanmar / Birma – Ringen um Demokratie und Frieden mit den Minderheiten“ (22.-24. März 1991). Rund achtzig TeilnehmerInnen, darunter zahlreiche Exil – Birmanen, waren nach Nordhessen gekommen, um über die Situation in Birma zu diskutieren.

Besonders beeindruckend war der Vortrag von Martin Smith, Journalist aus London, der mit seinen Dias und einer Fernsehproduktion das ganze Leid des birmanischen Volkes eindrucksvoll vergegenwärtigte. Sein Vortrag löste bei den aus Birma geflüchteten SeminarTeilnehmerInnen, neben Wut und Trauer vor allen Dingen Heimweh aus.

Mit einer weltweiten Birma-Kampagne in den USA, Großbritannien, Canada und durch Amnesty International, wird derzeit versucht, die Situation des Landes in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Die Aktivitäten scheinen erste Früchte zu tragen: auch in der Bundesrepublik waren in der letzten Zeit einige umfangreichere Berichte zu lesen, wie et-

wa im Spiegel und in der Zeit.

Mit Martin Smith waren sich die TagungsteilnehmerInnen einig, daß die ganze Diskussion über die Menschenrechte in Birma nur auf dem Hintergrund folgender kaum weniger tiefgreifender Probleme gesehen werden kann:

– Da ist zunächst die prekäre wirtschaftliche Situation. Die Militärs wirtschafteten das einstmals wohlhabende Birma soweit herunter, daß es mittlerweile zu einem der ärmsten Länder der Erde gehört. Obwohl das Land keinerlei äußere Feinde hat, fließen 40 – 50 % des Haushaltsbudgets in Militärausgaben – zum Kampf gegen das eigene Volk.

– Eine Einnahmequelle sieht die Junta im Verkauf von Abholzungskonzessionen und Fischfangrechten an vor allem thailändische Unternehmen. Folge ist der völlige Ausverkauf sämtlicher Naturressourcen mit nicht wiedergutzumachenden ökologischen Schäden.

– Eine weitere Einnahmequelle ist der Opiumanbau. Mit 200 t jährlich gehört Birma neben Pakistan zum größten Opiumproduzenten der Welt. Vorgebliche Maßnahmen gegen die Rauschgiftge-

schäfte dienen nur dem Zweck einer positiven Propaganda, um an UNO-Gelder heranzukommen. Prof. Josef Silverstein von der Rutgers University, New Jersey, berichtete in Hofgeismar, daß der Opium- und Heroinkonsum besonders unter der birmanischen Jugend in Rangun ständig steigt und mittlerweile bedrohliche Ausmaße angenommen hat.

– Nirgendwo auf der Welt kämpfen so viele Armeen verschiedener Völker in einem Bürgerkrieg gegen die Zentralregierung wie in Birma: Hier leben 135 Ethnien. Die Konflikte dieser Völker untereinander zu meistern, dürfte auch zentrale Herausforderung für ein neues, demokratisches Birma werden.

– 100.000de politischer Flüchtlinge leben mittlerweile in den Nachbarländern – vor allem in Thailand. Die Situation hat sich für die dort Lebenden verschlechtert. Studenten sollen jetzt in zentralen Lagern nahe der Grenze zusammengefaßt

werden. Frauen werden aus wirtschaftlicher Not in die Prostitution getrieben.

– In Birma herrscht akuter Bildungsnotstand. Die Universitäten sind seit 1988 geschlossen. Keine Aussichten für eine Ausbildung der Jugend – schlechte Perspektiven für die Zukunft des Landes.

Peter Lin Bin, der Außenminister der Exilregierung, kam nach Hofgeismar und brachte seine „Hoffnung auf Unterstützung für die Errichtung und Entwicklung von Demokratie in Birma“ zum Ausdruck. Er warb um Unterstützung für die geflüchteten Studenten, die in Dschungeluniversitäten versuchen, sich eine minimale Ausbildung zukommen zu lassen, und für die Errichtung einer Radiostation.

Was wir tun können, um den Freiheitskampf der Birmaner zu unterstützen, war zentrales Thema der abschließenden Podiumsdiskussion am Sonntag. Entsprechend der Besetzung des Podiums gingen die Handlungsvorschläge auseinander: Von einem totalen Boykott (Brigitte Erler, früher Amnesty, noch früher Mitarbeiterin im Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) bis zur „manipulativen Zusammenarbeit“ (Shirley van Buijen, GTZ – Ländergruppenleiterin). Dazwischen lag Gabriela Sierck von der katholischen Organisation Justitia et Pax, die nicht ohne ein Mandat der katholischen Kirche in Birma zu einem Boykott aufrufen mag.

Von der GTZ werden nach Aussage von van Buijen derzeit noch „drei Projekte, von früher zwei Dutzend auf Minimalbasis zu Ende geführt“, um gegebenenfalls bessere Startbedingungen zu haben: Ein Pflanzen„schutz“-und ein Schulbuchprojekt, sowie ein gewerbliches Ausbildungsprojekt.

Außerdem arbeiten bei dem sich mittlerweile in birmanischem Staatsbesitz befindenden Ableger der westdeutschen Wafenschmiede Fritz Werner nach wie vor fünf deutsche Experten – dies ergab eine Anfrage im Deutschen Bundestag.

Am Rande der Tagung wurde für den 27. Mai, den Jahrestag der Wahlen ein Aktionstag beschlossen, um auf die Situation in Birma aufmerksam zu machen.

Hanne Eckart

Birma-Aktion in Bonn

Der 27. Mai war der erste Jahrestag der freien Wahlen in Birma. Aus diesem Anlaß demonstrierten Birmanen weltweit. In der Bundesrepublik fanden die Jahresfeiern, die die andauernde Unterdrückung in Birma trotz der Wahlen zum Ausdruck bringen sollten, am 25. Mai in Bonn, Berlin und Hamburg statt. Etwa 15 in NRW lebende Birmanen kamen aus diesem Anlaß nach Bonn, wo ein Infostand über die Situation in ihrem Heimatland informierte.

K.T.



Prof. Josef Silverstein in Hofgeismar

Foto: R.M.